

Denis Sinor bibliography. Compiled by Ruth I. Meserve.

Bloomington: Eurolingua 1986. 63 S. 80

(Arcadia bibliographica virorum eruditorum. 9.)

Denis Sinor, geboren 1916 in Kolozsvár, Siebenbürgen, gehört zu den bekanntesten Gelehrten im Bereich der Altaistik. Seine zahlreichen Veröffentlichungen, die hier auf den ersten 31 Seiten zusammengestellt sind, wie auch seine vielseitige organisatorische Tätigkeit, die er besonders während seines Wirkens als Leiter des Fachbereichs Uralaltaische Studien an der Universität von Indiana in Bloomington entfaltet hat, seine editorische Rührigkeit wie auch die starke Förderung der Altaistik etwa im Rahmen der PIAC (Permanent International Altaistic Conference) machen ihn in diesem Bereich zu einer herausragenden Gestalt. So wie es Walther Heissig gelungen ist, mit der Gründung des Zentralasiatischen Seminars an der Universität Bonn eines der Zentren der Altaistik in der Welt aufzubauen, so wurde dank Denis Sinor Bloomington der entsprechende Schwerpunkt jenseits des Atlantik. Das Schriftenverzeichnis wird durch einige willkommene Anhänge ergänzt: Es gibt da einen biographischen Abriß, eine Würdigung von Sinors Tätigkeit an der Universität von Indiana, eine Darstellung seiner Beiträge zur Mediävistik, zu den uralischen und zu den Mandjustudien. Der schmale Band, der auch ein Porträt des Jubilars enthält, ist eine schöne Ergänzung zu der Festschrift, die Sinor 1976 von Freunden und Kollegen gewidmet wurde: *Tractata altaica*, hrsg. von W. Heissig, John R. Krueger, Felix J. Oinas und Edmond Schütz. (Wiesbaden 1976).

Hartmut Walravens, Berlin

Jou p'u-t'uan. Ein chinesischer erotischer Roman. Faksimile der Ausgabe 1705. Mit einer Einleitung von U.L.G. Zibet.

Hamburg: C. Bell 1897. 11 S. Einleitung, ca. 400 S. Faksimile. 40

(Hua-ying chin-chen. Quellentexte zur erotischen Literatur Ostasiens, hrsg. von Hans Walter v. Murat. 1.)

Mit dem vorliegenden Werk wird eines der wichtigen Werke der chinesischen erotischen Literatur für die europäische Forschung leichter zugänglich.¹ Das Buch selbst ist inzwischen weiten Kreisen, nicht nur in Deutschland, durch die Übersetzung von Franz Kuhn² und die zahlreichen Nachübersetzungen bekannt. Außerdem exi-

¹ Hinsichtlich dieses vernachlässigten Bereichs chinesischer Literatur sei auf H. Franke: *Chinesische erotische Literatur.* In: *Ostasiatische Literaturen*, hrsg. von G. Debon. Wiesbaden 1984. (Neues Handbuch der Literaturwissenschaft. 23.), S. 98–106, hingewiesen.

² Li Yü: *Jou Pu Tuan. Ein erotisch-moralischer Roman aus den Ming-Zeit (1694).* mit 60 chinesischen Holzschnitten. Zürich 1959. Diese Ausgabe wurde von den Behörden konfisziert und ist daher recht selten. Häufiger ist die Ausgabe Hamburg 1965, bei der die Illustrationen